

Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 11 (1905)

Artikel: Ein Konflikt zwischen dem Bernischen äusseren Stand und dem Reichsgrafen Friedrich Leopold zu Stolberg, 1795
Autor: Steck, R.
Kapitel: 5: Der äussere Stand und die neue Zeit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-128160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5. Der äußere Stand und die neue Zeit.

Die Gereiztheit, mit der die jungen Leute des äußeren Standes auf die Bemerkung des Grafen reagierten, hat ihren tieferen Grund darin, daß sie sich bewußt waren, gerade in den letzten Jahren den Forderungen der Zeit entsprochen und ihr altes Institut nach Kräften den neuen Ideen angepaßt zu haben. Nun kam Ciner und stellte sie, ohne auf diese innere Reform irgend Rücksicht zu nehmen, als eine Gesellschaft dar, die nur von altem Ruhme zehre und in ihrem Tun und Treiben leer und hohl sei. Sie wurden rückständig geheißen und waren sich doch bewußt, fortschrittlich gesinnt zu sein. Das brannte wie Salz in einer Wunde.

Der äußere Stand war damals bestrebt — das geht aus der oben wiedergegebenen ausführlichen Darlegung klar hervor — ein reges geistiges Leben zu pflegen und hoffte dadurch, den hervorragendsten Männern der Zeit und namentlich den hoch verehrten Heroen deutscher Geistesbildung Sympathie abgewinnen zu können. Schwärmte man doch damals auch in Bern für Goethe und Schiller und holte seine höchste Bildung in Jena und Göttingen. Die sozialen Forderungen, die durch die französische Revolution allenthalben auf die Tagesordnung gesetzt worden waren, fanden auch in diesem Kreise junger Männer begeisterte Aufnahme. Freiheit und Gleichheit waren auch ihnen Worte von hehrem Klang. So gut es ging, suchten sie in ihrem „äußern Regiment“ bei aller Nachahmung des „inneren“ diesen Tendenzen Eingang zu verschaffen. Während der „innere Stand“ seit langem sich zur Aristokratie abgeschlossen hatte, bewahrte der äußere die ursprüngliche demokratische

Art. Das zeigt sich namentlich darin, daß der Unterschied zwischen Burgern, die faktisch zum Anteil an der Regierung gelangten und andern, sog. „mindern Burgern“ im äußeren Stande nicht aufgekommen war.

Im 18. Jahrhundert waren von 256 burgerlichen Geschlechtern am Regiment noch 76 Familien¹⁾ mehr oder weniger beteiligt, alle anderen zwar theoretisch „regimentsfähig“, aber faktisch von den Aemtern ausgeschlossen. Nach dem Regimentsbuch des äußern Standes vom Jahre 1794 waren von diesen 76 Familien im äußern Stand nur 59 vertreten, dagegen 94 aus Geschlechtern, die zu diesen bevorzugten nicht gehörten. Also ein Verhältniß von fast $\frac{2}{3}$ zu $\frac{1}{3}$. Der äußere Stand war also gar nicht bloß aus Aristokraten zusammengesetzt, sondern umfaßte die ganze Burgerschaft. Noch deutlicher tritt das hervor, wenn wir die Berufsarten der Mitglieder in's Auge fassen. Neben solchen, die als Söhne wohlhabender Eltern von ihrem Vermögen lebten und der sichern Aussicht auf künftige einträgliche Staatsämter sich getrösteten, und neben einigen Vertretern höherer Berufsarten wie Fürsprecher u. dgl. finden wir eine Menge von Handwerkern und Gewerbetreibenden. Die Liste weist folgende Berufsarten auf: Pastetenbeck, Zuckerbeck, Posamenter, Zimmermeister, Färber, Perrückenmacher, Drechsler, Wagner, Tischmacher, Hutmacher, Buchbinder, Maler, Pfister, Hafner, Spezierer, Messerschmied, Rothgerber, Weinhändler (dies allerdings das „adlige Handwerk“ im alten Bern), Brodbeck, Weißgerber, Küfer, Wirth, Schlosser, Chirurgus, Ankenwäger,

¹⁾ Die Namen nennt v. Rodt, Bern im achtzehnten Jahrhundert, 8.

Raminfeger, Zollner, Nagelschmied, Schiffmann, Weibel, Chorweibel, Rothgießer, Müller, Hufschmied, Tuchscherer.

Die Herren des äußern Standes hatten also damals bereits in ihrem Kreise die Forderungen verwirklicht, die im innern Stand noch erst schüchtern anklopften. Sie waren sich bewußt, ihrer Zeit voraus zu sein. Freilich war ihr Staat ja nur ein Schattenstaat und sein Einfluß auf den wirklichen Staat gering. Es hätte noch lange währen können, bis ihre Gesinnung auch im innern Stande durchgedrungen wäre, hätte nicht 1798 die äußere Gewalt das Tor gesprengt. Damit war aber dem Reich wie dem Scheinreich das Ende herangekommen, und es erfüllte sich der alte Spruch:

Dieser Lobliche Aßere Stand
Sich gwehnen will für das Vatterland;
Und so lang währt das Inner Regiment,
So lang soll das Aßer haben kein End.
